

Roten Kampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Roten Kampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druck-Verkaufsstellen: in den Bezirken Halle-Merseburg: Gumb. Halle, Verdenstedterstr. 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Anzeigenpreis: 15 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Verdenstedterstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Rotenkampf Halle. Beauftragte: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Verteilung: Postamt 10658 8774 Kreis, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 16. Juni 1925

5. Jahrgang * Nr. 124

Sekt Euch zur Wehr gegen die Auswucherung Steuern, Zölle, Lohnherabsetzungen und Entlassungen

Der ADGB will keinen Kampf gegen die fortschreitende Kapitalisten-Offensive Arbeiter, handelt Ihr!

Halle, den 16. Juni.

In der hällischen Metallarbeiter-Versammlung der vorigen Woche infolge der sozialdemokratischen Kartellvorhänge Sorge, daß der ADGB im Einverständnis mit den übrigen Spitzenorganisationen erst die Reichstagsabgeordneten abschieben wolle, um dann nach dem Ergebnis, die Arbeiterfront gegen das Steuerrecht zu mobilisieren. Auf derselben Linie wie diese Erklärung des hällischen Gewerkschafts-Reformisten liegt die Kundgebung des Bundesauschusses des ADGB, in dessen Tagen „gegen Wirtschaftskrieg und Unternehmerdiktatur“ bekanntgegeben hat. In dieser Erklärung wird festgestellt, daß die Unternehmer stets die wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit Tiefhalten der Löhne, Drohung des Konkurses der Massen und unerträglicher Verelendung der Arbeitsschicht überwinden wollten. Täglich frante aber Deutschland „an dem Streben der Unternehmer, sich selbst möglichst dem persönlichen Opfer zu entziehen“, da der Reallohn der Arbeiter geringer als in der Vorkriegszeit und geringer als in den letzten Jahren ist, da die direkten Soziallasten nicht höher als in der Vorkriegszeit seien. Die Behauptung, daß die Produktivität der Arbeitkraft auf 70 Prozent der Vorkriegszeit gesunken sei, wird als unrichtig und hinfällig erklärt. Die Behauptung der Exportfähigkeit der deutschen Wirtschaft liegt an der Einseitigkeit der Unternehmer, die „katastrophisch umgehende Grundlagen“ aufzuhalten wollten. Wörtlich heißt es dann:

„Die Gewerkschaften sind bereit, alle Schritte zur Steigerung der Produktivität zu unterstützen, aber sie wehren sich dagegen, daß diese Steigerung auf Kosten von Lohn und Arbeitszeit geschehe. Die Arbeitgeber sind, wie die Denkschrift und die überall im Reich beobachteten Maßnahmen beweisen, zum Generalangriff auf die Arbeitsbedingungen der deutschen Arbeiter gemittelt. In dieser ersten Stunde erhebt der Bundesauschuss des ADGB seine warnende Stimme. Die Gewerkschaften nehmen den Kampf auf in dem Bewußtsein, daß sie die zukünftige Zukunft der Masse des deutschen Volkes zu verteidigen und zu sichern haben. Die deutsche Wirtschaft kann nur dann vor gefährlichen und zerstörenden Kämpfen bewahrt werden, wenn die deutschen Unternehmer endlich begreifen, daß nicht die weitere Verelendung der Arbeiter zur Gesundung führt. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch höhere, soziale Reformen, energische Ausweitung aller öffentlichen und kommunalen Arbeiter in Industrie, Handel und Gewerbe, durch Beschäftigung auf selbstwirtschaftlich tragbare Gewinnaquoten und durch endliche Preisgabe des durch den Krieg und Inflation künstlich überhöhten Produktionsapparates, ohne Rücksicht auf die Interessen der einzelnen.“

Der Bundesauschuss erwartet, daß die Reichsregierung dem von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeverbände an sie gerichteten Appell, durch Einwirkung auf die Schlichter und durch Verweigerung von Lohnherabsetzungen an Arbeiter und Beamte des Staates zur Herabdrückung des Lebenshaltungsniveaus des deutschen Volkes beizutragen, nicht folgt, sondern im Gegenteil den Gewerkschaften in ihren dem Volksganzen dienenden Bestrebungen jeden Realistischen Schuß und Beikand gewährt.“

Zu der Zollvorlage der Luther-Regierung wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erhebt hiermit scharfsten Einspruch gegen eine Wirtschaftspolitik, die auf der einen Seite durch Schwächung der Lebensbedingungen der Arbeiterschaft verleiht, auf der anderen Seite einen Ausgleich in Form von Lohnherabsetzungen ablehnen möchte.“

Er fordert insbesondere Zurechtweisung für alle industriellen Rohstoffe, Salzmenge und notwendige Rohstoffe, ferner für Brotgetreide und alle wichtigen Lebensmittel, besonders Weizen und Kartoffeln, Schlachtvieh und Fleisch und für alle notwendigen Futtermittel.“

Er richtet an Regierung, Reichsrat und Reichstag das dringliche Ersuchen, die Zollvorlage in diesem Sinne umzuwandeln und weiterhin Vorstöße zu treffen, daß in den Handelsverträgen nicht Inflationäre festgelegt werden, die zur Verelendung der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung führen.“

Der Aufbau der Wirtschaft in Deutschland erfordert dringend eine Wirtschaftspolitik die das höchste Gut des deutschen Volkes, die Arbeitkraft, sichert und fördert.“

Hand- und Kopfarbeiter, was steht Dir wirtschaftlich bevor?

1. Deine Lohnsteuer bleibt als Ausnahmegefahr gegen dich bestehen. So will es die kapitalistische Minderheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Sozialdemokraten.

Sie soll trotz der Erhöhung des steuerfreien Lohnanteils von 720 auf 960 Mark, nach dem Willen der Luther-Regierung und der genannten Einheitsfront monatlich mindestens 100 Millionen, im Jahre also 1200 Millionen Mark bringen, während das 7-Millionenheer der verarmten Steuerpflichtigen und alle sozialistischen Gesellschaften nur 1000 Millionen aufbringen können, aber niemals aufbringen werden.

2. Die Umgehungen mit ihren lächerlich verteuerten Wiedereinkünften bleiben trotz aller sozialdemokratischen Versprechungen ebenfalls in der Höhe von 1,5 v. H. aufrechterhalten. Das bedeutet das Fortbestehen einer fortwährend durchschnittlich zehnprozentigen Nebenbelastung Deines kärglichen Einkommens.

3. Tabak- und Biersteuern sollen aus neu erhöht werden, und zwar von 700 Millionen auf 1100 Millionen Mark, also um 400 Millionen Mark. Gleichzeitig sollen auch die anderen Verbrauchssteuern „umgefaßt“ werden.

4. Die Mietzinssteuer, die im abgelaufenen Haushaltsjahr 1924/25 960 Millionen Mark erbrachte hat, soll nach dem Willen der Luther-Regierung auf 1400 Millionen, also um fast eine halbe Milliarde gesteigert werden. Das bedeutet eine neue Steigerung Deiner Wohnkosten um mindestens 20 v. H. der Friedensmiete.

5. Die Erhöhung der Hypothekenzinsen. Ihre Hypotheken von 15 auf 20 v. H. und ihre Verlängerung von 8 auf 10 Jahre, die den Kreditnehmer bringt, der Antrahretten des Geldes trotz der vorgeschriebenen niedrigen Zinsen von 1,2 bis 5 Prozent trotzdem eine zweite Steigerung Deiner Wohnkosten um 25 bis 30 v. H. der Friedensmiete. Die Sozialdemokraten unter Führung des Abgeordneten Keil forderten im Ausschuss sogar eine Halbierung der Hypotheken auf 10 v. H. und eine Verlängerung von 8 auf 10 Jahre. Das hätte den Kreditnehmer eine zweite Steigerung von mindestens 50 bis 60 Prozent der Friedensmiete, also fast eine Verdoppelung des heutigen Mietzinses außer der Steigerung infolge der bevorstehenden Erhöhung der Mietzinssteuer gebracht.

6. Die Sozialdemokraten forderten außerdem im Wohnungsausschuss die Erhebung einer Abgabe von 20 v. H. der Friedensmiete für die Zwecke des Wohnungswesens.

7. Bei der Verwirklichung der Pläne der Luther-Regierung und der Anträge der Sozialdemokraten ist eine altschöne Steigerung der heutigen Miete um das 2½fache und der Friedensmiete um das doppelte anzurechnen.

Damit bricht die Wohnungswirtschaft und der Mieterstand sofort in sich zusammen. Es kommt dann naturgemäß der freien Wohnungsmarkt und mit diesem in rascher Folge die dreifache Friedensmiete. Denn die Neubauten liegen heute 80 v. H. über Friedenshöhe, und der Hypothekenzinssatz mit mindestens 10 v. H. übersteigt den Friedenszins um das 2½fache. Und in der kapitalistischen Wirtschaft bestimmen nicht die Herstellungskosten der alten Wohnungen, sondern der Preis und die Verlinkung der neugebauten Wohnungen die Mietshöhe.

8. Zu alledem kommt noch vor dem Sommerferien des Reichstags der neue Zolltarif mit unabänderlichen, wucherischen Lebensmittelpreisen auf Brot, Milch, Butter, Fleisch, Obst und Gemüse und mit geradezu ungeheuerlichen Zölleisen auf alle Industrieartikel. Das bedeutet eine neue große Teuerungswelle in Deutschland. Alle Preise für Lebensmittel und Industrieartikel werden min-

destens um die neuen Zölle steigen. Die Abschnürung der Auslandszufuhr durch die Zollschranke soll bedeuten, daß Agrarier und Fabrikanten Dich als Inlandsverbraucher mitverschuldeten brandstifteten und zugleich auf Deine Kosten mit deutschen Waren auf dem Weltmarkt hemmungslos Schmutz- und Schleuderartikeln betreiben können.

9. Als Krönung des ganzen neuen Raubzuges auf Deine Löhne hat die Luther-Regierung zwei Willensentwürfe erlassen, die eine ebenso eindeutige wie eindringliche Sprache reden.

1. Sie lehnt in ihrer Denkschrift (Nr. 927 der Reichstagsgedruckten) kategorisch jede Erhöhung der Beamtengehälter ab, obwohl dies ihrem Realwert nach weit unter Friedenshöhe stehen.

2. Sie gibt den Schlichtungsorganen in Reich die Anweisung, mit allen Mitteln jede neue Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten zu hintertreiben.

Das bedeutet klar und eindeutig: Der Hand- und Kopfarbeiter soll im Auftrag der herrschenden Kapitalisten gezwungen werden, von seinem heutigen schon so kärglichen Hungereinkommen noch viel vor

1. den Löwenanteil an den Besteuern aufzubringen;
2. die neuen Verbrauchssteuern durch Tabak, Bier usw. neben den bereits bestehenden Milliardenlasten auf den Konsum zu tragen;
3. die drückende unsoziale Mietzinssteigerung sowie alle Lasten der neuen Hypothekenzinserhöhung auf sich zu nehmen;
4. den Ausbau von Wohnungen durch eine gesteigerte Wohnungsabgabe zugunsten der Privatkapitalisten zu finanzieren;
5. den kapitalistischen Lebensmitteln- und Industrieerzeugnissen auf dem Wege des Zolltarifs neue Milliarden Viebsgaben und Sonderprofite zu sichern;
6. und so alle Lasten der Wirtschaftskrisis, der Niederlage der deutschen Imperialisten im Weltkriege und des Dawes-Paktes rechts auf Deine schwachen Schultern zu nehmen.

Keine Lohn- und Gehaltssteigerung, aber gleichzeitig erdrückende neue Milliardenlasten auf allen Gebieten! Das ist die Lösung der Luther-Regierung und der hinter ihr lebenden kapitalistischen Parteien einseitig ihrer getreuten sozialdemokratischen Stellvertreter.

Hand- und Kopfarbeiter! Kampf und darfst Du das alles wägen und widerstandlos über Dich ergehen lassen? Nein, das wäre ein Verbrechen gegen Dich selbst, gegen Weib und Kinder, gegen Deine Klasse. Darum rufe zum Entschlossen!

Widerstand gegen die geplante Massenanspöndelung.

Bilde und erlaube mit uns die proletarische Einheitsfront. Nur der Klassenkampf bringt Rettung. Den Klassenkampf aber führt in Deutschland nur noch die kommunistische Partei.

Darum untersteht die Kommunisten in ihrem Kampfe gegen Steuerraub und Massenanspöndelung!

(Dazu siehe noch den Artikel des Reichstagsabgeordneten Hölllein über die Lohnsteuer und den Bericht aus dem Steueranspruch des Reichstags über die Steuerhinterziehung auf der 3. Seite.)

Mit dieser Entschließung gibt der ADGB selbst zu, daß er nicht gegen jeglichen Zoll ist, wie er das in den letzten Nummern der „Gewerkschaftszeitung“ behauptet hatte, sondern daß der ADGB genau wie die SPD, unter dem Deckmantel einer „Umgestaltung“ der Zollvorlage, sich durchaus aktiv an der Anspöndelung der breiten werktätigen Massen beteiligt.

Und noch mehr: Haben SPD und ADGB vor der letzten Reichspräsidentenwahl der Luther-Regierung und der Hindenburg-Kandidatur der schlimmsten monarchistischen Gefahr nicht einen Kampf auf Tod und Leben angefaßt? Haben sie nicht die Kommunisten, weil diese aus dem Kapitalistenvertreter Marx den Kampf angefaßt hatten, als die „Steigbügelhalter der Reaktion“ verunglimpft? Heute erweist es sich, daß alles nur Worte, nur Wahlpropaganda, nur Massenbetäubung! Heute, wo die Luther-Regierung durch ihre Zoll- und Steuererlässe die Massen auf Schlimmste auszuwet, wo die Unternehmer mit Unterstützung der Regierung, auf der ganzen Linie zu Anspöndelungen, Entlassungen und Lohnabnahmen bereits übergegangen sind, da ist die einzige Handhabung des ADGB, daß er diese letzte monarchistische Regierung jammernnd bitter, daß sie den Forderungen der Unternehmer nie Rechnung tragen möchte, und daß sie doch nicht

etwa, wie die Holzindustriellen das bereits begonnen haben, durch Kampf gegen die freigewerkschaftliche Organisation der Arbeiterschaft dazu beiträgt, die Feinde der Gewerkschaftsleitungen zu schmälern.

Die Linie, die der ADGB, genau so wie die hällische Gewerkschaftsorgane, hiermit vor aller Welt gezogen hat, ist die des schlimmsten Verrates an der Arbeiterklasse.

Dererrat besteht insbesondere aus darin, daß die Gewerkschafts-Reformisten, anstatt durch vorherige Kampfmobilisierung der Arbeiterschaft wenigstens noch einen Druck auf die Verhandlungen im Parlament auszuüben, erst den arbeitereindlichen Gelehen zur Annahme verhehlen, um dann nachher die übliche Ausrede zu bringen: „Wir können nichts gegen die Gelehe unternehmen. Wir müssen vorläufig die bittere Pille schlucken. Wenn alle Arbeiter in den Gewerkschaften und in der SPD organisiert sind, kann werden auch andere Gelehe beschaffen!“

Die letzte Stellungnahme des ADGB ist dieselbe Stellungnahme, die er seit Jahren hat, nur daß sie sich mit zunehmender Unternehmer-Offenheit immer krasser und offener vor den Arbeitern als schamloses Versteckspiel offenbart. Es ist das Bringst: Meckelnd dabei sein, am abgewartet!

Die Steuerhämmer der sozialistischen Lemberger Regierung

Die Lohnsteuer — ein Ausnahmegeretz gegen die Hand- und Kopfarbeiter

Von Emil Hölein, M. D. R.

1. Die Lohnsteuer wird allen Lohn- und Gehaltsempfängern bei jeder Lohn- und Gehaltspauschale erstmalig einbehalten.
Die zur Einkommensteuer Veranlagten leisten in der Mitte jedes Quartals lediglich Vorauszahlungen auf Grund ihres vorjährigen Einkommens, selbst wenn es sich noch so geistreich hat. Die Abschlagszahlungen erfolgen erst nach der Veranlagung. Sie können also im Gegensatz zu den Arbeitern mit ihren jährlich geliebten Steuerbeiträgen noch auf längere Zeit hinaus erhebliche Profite erzielen. Während der Inflationszeit blieben sie dadurch praktisch steuerfrei.

2. Lohn- und Gehaltsempfänger müssen ihr Einkommen bis auf den letzten Pfennig versteuern; jede Uebertunende, jede Sonderleistung, jede größere Anstrengung erhöht automatisch ihre Steuerlast.
Veranlagte Steuerpflichtige finden im Gesetz und in ihrer Buchführungspraxis tausend Möglichkeiten, ihr Einkommen zu verkleinern, und sie machen ausnahmslos davon Gebrauch. Darüber hinaus betragen hier viele von ihnen den Staat um die recht-mäßige Steuer.

3. Lohnsteuerpflichtige müssen jede Lohnerhöhung sofort vom nächsten Zahlung an versteuern.

Veranlagte Steuerpflichtige versteuern ein höheres Einkommen erst in dem folgenden Wirtschaftsjahr, können also mit dem Jahr später zu zahlenden höheren Steuerbeitrag noch ein ganzes Jahr lang Profitgelder machen.

4. Die Lohnsteuerpflichtigen haben heute ein steuerfreies Existenzminimum von 640 M. pro Jahr! Das sind nur 400 Pfennig monatlich gegenüber 900 vor dem Kriege in Preußen.

Die veranlagten Steuerpflichtigen bis 10000 M. Jahres-einkommen können denselben Betrag von ihrem Einkommen abziehen!

5. Bei Lohnsteuerpflichtigen sind die Werbungskosten (Auf-wandsgelder, Ausgaben für Wohnung, Ernährung, Bekleidung, usw.) jetzt auf 160 M. jährlich bemessen und begrenzt. Vor dem Kriege konnten sie auch die Arbeiter in unbegrenzter Höhe von ihrem Arbeits-einkommen abziehen.

Die veranlagten Steuerpflichtigen können Werbungskosten in un-begrenzter Höhe, und zwar für alle möglichen „Geschäftsausgaben“, wie Fahrkosten, Speditionen, Schiffe usw. in Abzug bringen.

6. Bei Lohnsteuerpflichtigen werden die abzugsfähigen Sonder-leistungen (Sozialversicherungs-, Steuerbefreiungs-, Kirchenbeiträge, Versicherungsprämien, Gewerkschaftsbeiträge und Kirchensteuern) ebenfalls auf 160 M. jährlich begrenzt.

Veranlagte Steuerpflichtige dagegen können Berufsverbands-beiträge und Kirchensteuern in unbegrenzter Höhe, Versicherungs-beiträge und Prämien bis zur Höhe von 450 M. für den Steuer-pflichtigen und je 100 M. für seine Ehefrau und jedes seiner Kinder steuerfrei in Abzug bringen.

7. Das Kinderprivileg der Lohnsteuerpflichtigen besteht in der Ermäßigung des zehnjährigen Steuerfußes: bei Einkommen bis zu 3000 M. um 2 v. H. für die Ehefrau und das erste Kind und um 2 v. H. für jedes weitere Kind; bei Einkommen über 3000 M. bis 6000 M. um 1 v. H. für die Ehefrau und die beiden ersten Kinder und um 2 v. H. für jedes weitere Kind.

Veranlagte Steuerpflichtige — selbst die mit Millionen-einkommen — erhalten trotz ihrer weitgehenden sonstigen Verzerrung nahezu dieselben Kindererleichterungen, wie die Lohnsteuerpflichtigen. Der zehnjährige Steuerfuß ermäßigt sich bei ihnen für die ersten 8000 M. ihres Einkommens um 1 v. H. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind.

8. Bei Lohnsteuerpflichtigen wird der wöchentliche oder monatliche Steuerbetrag nicht erhoben, wenn er nicht 20 bzw. 30 Pf. be-trägt; desgleichen werden Steuerbeträge unter 20 und 30 Pf. nicht abgeführt. Die durch die Nichterhebung der unter 20 und 30 Pf. liegenden Beträge oder Monatslohnsteuerbeiträge bedeutet für viele kleinen Einkommen im Höchstfalle eine Steuerersparnis von 9,60 M. im Jahre; die Abänderung auf volle 5 Pf. nach unten bringt im günstigsten Falle eine jährliche Steuerermäßigung von 24 M. bei wöchentlichem und von 9,60 M. bei monatlicher Lohnzahlung.

Bei den veranlagten Steuerpflichtigen wird das steuerpflichtige Einkommen generell auf volle 100 M. nach unten abgerundet. Diese Abänderung bringt den Beteiligten Steuererlösnisse von 9,90 bis 39,90 M. je nach der Steuerstufe.

Diese Gegenüberstellung läßt jedem Hand- und Kopfarbeiter den Unterschied zwischen dem Steuerfuß des Steuerzahlers und Arbeiters klar und deutlich erkennen.

Wem verdammt wird dieses Ausnahmegeretz gegen die Lohn- und Gehaltsempfänger?
Der steuerfreie Bourgeoisie und vor allem der deutschen Sozialdemokratie. Sie ist der eigentliche Vater dieses Schief-

balgs. Sie verteidigt auch heute noch Lohnsteuerhämmer als eine „soziale“ und „revolutionäre“ Erzeugnisse!
Hand- und Kopfarbeiter! Bereinigt Euch zum Kampf gegen das Steueransammlergeretz!

Eine Front von den Deutschnationalen bis zur SPD. zum Schutz der Steuerbrüderberger

Im 6. (Steuer-) Ausschuss des Reichstags stand am Montag die Frage der Steuerhinterziehung und ihrer Bekämpfung zur Debatte. Die Kommunisten hatten Anträge gestellt:

1. Offenlegung der Steuerlisten und
2. Nachprüfung aller Steuererklärungen sämtlicher größerer Unternehmungen der Industrie, des Bergbaus, des Gewerbes, des Handels und der Landwirtschaft durch erfahrene, vom Reich ange-stellte Sachverständige, und zwar so, daß die in Betracht kommenden Unternehmungen in Laufe von drei Jahren mindestens einmal ge-prüft sind;
3. Befreiung der Steuerzahler mit jahrelangen Betriebs-angehörten und Bauernzinsen.
4. Schwere Betrafung der Steuerhinterziehungen mit Gefängnis und Justizhaus neben weitgehender Konfiskation.

Bei dieser Gelegenheit wurden Zahlenangaben gemacht über die Steuerhinterziehungen, die für das Jahr 1924 durch Nachprüfung festgestellt wurden:

Erklärte Vermögen	Durch Prüfung festgestelltes Vermögen	Hinterzogenen Vermögenbeitrag
37 000	221 000	184 000
283 000	416 000	185 000
346 000	536 000	180 000
224 000	3134 000	2910 000
1100 000	1754 000	654 000
164 000	520 000	356 000
1469 000	2709 000	1240 000
1368 000	1909 000	593 000
22 000	205 000	183 000

Die Regierung mußte das Vorhandensein so ungeuerlicher Steuer-hinterziehungen bestätigen. Umso mehrwunderbar war die Haltung des Regierungsvorsetzters zu dem Antrag auf Offenlegung der Steuer-listen. An sich, so führte er aus, ist das ja ein Mittel, das Steuerauf-kommen zu erhöhen; aber man müßte doch auch Rücksicht nehmen auf die „verarmten Reichern“, denen es sehr peinlich ist, als reich in der Öffentlichkeit zu erscheinen. Schließlich hat der Regie-rungsvorsetzer zu, daß die Offenlegung der Steuerlisten letzten Endes als politische Frage entschieden werden müsse, die Regierung aber fürchtet bei den bestehenden Missverhältnissen, daß die Offenlegung der Steuerlisten zu einer „Berührung“ führen müßte (nämlich daß die bis zum letzten Pfennig ausgeplünderten Proleten über die schärfste Steuerhinterziehung ihrer Ausbeuter mißbillig werden könnten). Die Reichsregierung glaube also, daß man diese Maßnahme nicht durch-setzen und auf eine Befreiung der so gekündeten Steuerzahler hoffen solle.

Die Regierungsparteien schwiegen sich in allen Sprachen aus, ließen aber keinen Zweifel, daß sie die Offenlegung der Steuerlisten ab-lehnen würden. Der Regierungsvorsetzer Dr. Brüning, Geschäftsführer der christlichen Sozialisten, erklärte, hinter solche Maßnahme der Regierung zur Deckung der Steuerbrüderberger.
Die SPD. einigte sich mit dem 40fachen Aufstufung fürchter (Dem. Partei) dahin, daß sie die Offenlegung der Steuerlisten so einschränken wollte, daß von einer Öffentlichkeit nichts übrig blieb:

1. Wer über die Steuerlisten in der Öffentlichkeit Mitteilungen macht, wird gefänglich festgesetzt. Demnach würde jeder Redakteur, der über irgendeinen Steuerzahler schreibt, hinter solche Maßnahme Ge-raden wandern. 2. Die Öffentlichkeit der Steuerlisten soll auf einen von Kommunalparlament gewählten Ausschuss beschränkt werden, der aber nach dem ersten Geleit zum Schweigen verpflichtet wird. Das war eine glatte Kopulation von der Einheitsfront des Steuerbrüderberger.

Gewisse Neubauer brandmarkte die Haltung der Regierung, wie aller Parteien von der SPD. bis zu den Deutschnationalen. Die Regierung hat sich bei all unieren Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unerbittlich ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern. „Hier“, legte mir der Regierung, „bei den Steuerbrüderberger kein einziger Hundert Millionen an hinterzogenen Steuern zu holen. Gesten in“! Aber nach einigen mit unerbittlicher Normanden gibt die Regierung die Antwort: nach dem Willen und Wunsch der ver-trietenen Regierungsparteien lehnt sie diese Maßnahme zur Befreiung der Steuerhinterziehung ab.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenlegung der Steuerlisten faktisch unmöglich, sie kapitalisieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Sozialisten unterließ nochmals den Standpunkt der Kom-munisten und legte den Sozialdemokraten, daß sie auch hier wieder die Gleichgültigkeit der Reaktion find.

Die Anträge der Kommunisten wurden sämtlich abgelehnt; der Budgetprüfungsantrag des Zentrums dagegen angenommen.

Gen. Eichhorn rechnet mit dem Monarchisten Schiele ab

In der Montag-Sitzung des Reichstags wurde die Beratung des Beschlusses des Innenministeriums fortgesetzt.
Der Redner der Kommunisten, Gen. Eichhorn, befaßte sich einwangs keine Ausführungen mit der Rede des Reichsinnen-ministries Schiele, die so viel über Volkseinheit, soziale Gerechtigkeit und christliche Religion enthalten hatte. Es ist ein Schöner, wenn dieser Minister von Volkseinheit rebet, der für die Polizei in Preußen-Deutschland verantwortlich ist und der einen großen Teil des Volkes unter häufigem Ausnahmegeretz hat. Wo ist Volkseinheit in diesem Staat, der eine Arbeiterpartei hat, die die revolutionären Arbeiter willigt läßt, aber die Schieber und reaktionären Ver-brecher laufen läßt? Der Minister, der sich auf den Artikel 110 der Verfassung beruft, in dem es heißt: alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich, hat im Hauptauspruch bei der Bekämpfung der Be-zugsung des Bundesrats für Wählern ausdrücklich erklärt, daß die Kommunisten-Partei, weil sie den Staat stürzen wolle, den Bundesrat nicht beurlauben dürfe.

Unter der Verantwortung des reaktionären Innenministers steht die berüchtigte Spiegeltabelle, das Reichsfinanzministerium für öffent-liche Ordnung. Dieses Institut ist ausschließlich geschaffen zum Kampfe gegen die kommunistische Partei. Im Herbst 1924 hat dieses Spiegeltinstitut einen logenamen monatlichen Lagebericht an die Parteiführer ausgegeben — der Staatssekretär Zweigert hat im Geschäftsverordnungsblatt angegeben, daß der Bericht echt ist und daß solche fortlaufend angefertigt werden. In dem Bericht werden Einzelheiten angegeben, wie die kommunistische Partei zu bekämpfen ist. Das Ziel ist, Bewegung, Schlägen, zu verhängen. Die kommunistischen Kampfbereitschaft und die SPD. zu verhängen. Die Partei in Verbindung von Schlägen, Preiserhöhung, ins-besondere wegen ihrer finanziell schädigenden Wirkung; Ver-folgung der Organisation in den Betrieben, Verurteilungen zu langen Justizhausstrafen, die abstrahiert werden, Verhängung des gelamten Parteiapparats usw. Das alles geht unter der Devise, Ruhe und Ordnung zu stehen.

Daneben hat die irrendenweise geistlichen Verbände vorhanden waren, ist in Deutschland ein Gesetz gegen die Kommunisten ge-faßt worden. Das Sozialistengesetz, das zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geschaffen wurde, hat nach den Angaben des Sozialistenführers Erhardt Auer während der ersten zehn Jahre seiner Anwendung zur Verurteilung von 500 Personen zu 1000 Jahren Gefängnis geführt. Heute aber sind in den einschneid-

seit Oktober 1923 insgesamt 4700 Jahre Freiheitsentziehung gegen Kommunisten verhängt worden. Ueber das Sozialistengesetz sind innerzeit Minister ge-führt.

Der Artikel 48, das Republikverfassung, hat von drei Sozialdemo-kraten unterzeichnet, ist haben den letzten Akt von Bewegung ins-heit in Deutschland bestanden. Dieser Artikel 48 ist es, was Herr Schiele die Weimarer Verfassung doch noch angenehm macht, denn er erklärt, daß er ersichtlich über die Staatsautorität wachen werde. Trotz seiner feierlichen Berufung auf seinen Verfassungseid hat Herr Schiele es nicht unterlassen zu bemerken, diese Verfassung ist in den Wirren der Revolution geboren, das heißt also, sie müßte von diesem Geruch der Revolution jenseitens gereinigt werden. Die Sozialdemokraten gegen diese Weimarer Verfassung, die ein Aus-beutungsinstrument gegen die Arbeiter ist, kämpfen, erklären aber, daß wir uns

gegen eine Verfassungsänderung im monarchistischen Sinne mit aller Schärfe werden

werden. Durch ein Ausführungsgezet zum Artikel 48 will sich die Regierung ein wirtschaftliches Notverordnungsrecht verschaffen, so daß sie zu der politischen auch noch die wirtschaftliche Diktatur hinausjagen kann.

Die Vorzüge gegen das Wahlrecht sind schon im Gange. Die Deutschnationalen fordern Erhöhung des Wahlalters; die Deutsche Volkspartei und die Demokraten Forderung des Gemeindefähig-keits.

Die Sozialdemokraten haben in Sachsen durch Abländerung der Gemeindefähigkeit in reaktionären Sinne bereits den Anfang gemacht.

In dieser Linie liegt auch die Begünstigung des Föderalismus. Das schärfste Banner ist für Herrn Schiele das Staatsrecht. Die Rede des Innenministers Schiele war eine einzige Verneinung gegenüber der Arbeiterklasse, die weiter mit den Mitteln der Polizei und Justiz niedergebunden werden soll.

Darauf wird über den

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Schiele

abgelehnt. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommu-nisten, Sozialdemokraten und einiger Teile der Demokraten ab-gelehnt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wird das Gehalt des Ministers bewilligt. Die weiteren Abstimmungen werden ver-zagt. Darauf wird in die Tagesordnung über den Etat eingetretet.

Als er den Zug neben sich hatte, winkte er den Bauern mit der alten, müderlichen Miße, verjagte mit glänzenden Augen den letzten, mit Boot hoch beladenen Hund, erinnerte sich an die Seite, die man ihm gefolgt hatte, und rollte wieder wie eine kleine Angel längs des glänzenden, blinkenden Schienen bahnen.

„Seht ihr nicht, ich mich nicht mehr!“

Der frische Hund kamen ihm entgegen. Kein Mensch weit und breit. Müßte sich setzen, auch die Hunde blieben stehen. Der eine legte sich zwischen den Schienen hin. Müßte langsam Angst und bei dem Gedanken, daß die Hunde ihn zerreißen könnten, begann er zu Gack zu beten, erinnerte sich an alle Gebote, daß die Worte ge-rieten alle durcheinander, und die Hunde gingen nicht weg. Müßte Herz stand hin. Er machte einen Umweg, lächelte sich, verachtete Hölzer zu werden damit die Hunde nicht bemerken, aber einer ließ ihn stehen. Müßte sich setzen und der Hund auch wieder. Er erinnerte sich an die Erzählung von dem Bären und den zwei Knaben im Walde: Stellt man sich vor, rührt der Bär einen nicht an. Bieleicht rühren ihn auch die Hunde nicht an, wenn er so tut, als sei er tot.

Müßte setzte sich auf die nackte Erde, freudig vorwärts die Beine aus, hob ein wenig den Kopf, verlegte sich gegenwärtig sitzen die Hunde. Müßte Angst ließ die Hunde riefen laut vor sich. Er erinnerte sich an ein Schwärz, langes Fell, lange, gefleckte Zähne. Müßte sich schirmen in die Luft. Dann flog durch die Luft über Müßte Kopf hinweg drei schwarze Wölken, die dann ganz von fernem hielten. Müßte setzte sich auf die Erde, ließ sich wie auf ein weiches Kissen, die Augen schloßen sich. Er lächelte sich gegenwärtig sitzen der Hunde, doch es waren heimtliche, kopferne Hunde. Müßte lag nicht mehr auf dem nackten Galgler in einer unermesslichen Steppe, sondern zu Hause, in Lopotino, am Ufer des Lopotiner Flusses. Die Hunde luden seine Hunde, warfen sich auf den Rücken, wedelten mit den Schwänzen. Der eine legte sich auf den Rücken mit den Schwänzen.

„Sich Du setzen aus Lopotino zurück.“

Er betragte genauer den Hund. Es war ein Pferd. Das Pferd kniete vor ihm nieder, lagte auch mit Menschenfüßen.

„Seh Dich auf mich. Ich trage Dich.“

Müßte setzte sich auf das Pferd, ritt es. Das das Pferd stellte sich auf die Hinterbeine, warf Müßte ab, verjagte ihm mit dem Fuß einen Schlag an die Stirn.

Jemand berührte Müßte Beine und sagte: „Steh auf, Junge, oder bist Du tot?“

Lalchent, die brotneiche Stadt

Von Alexander Kewcow.

Deutsch zeichneten sich die fernen Berge ab, die Telegraphenpfannen, die zwei kleinen, blinkenden Streifen der Schienen. Müßte sah nach seinen Seiten, das Herz schlug wieder in Unruhe.

„Wo ist Lalchent?“

„Wenn ich hier gehe, vielleicht ist es falsch.“

„Geh ich in dieser Richtung, vielleicht ist es wiederum falsch?“

Die Schienen glänzen, blinken in der Morgenfonne. Drübende Angst vor den unbegrenzten, endlosen Weiten, vor den fernen, blauen Bergen läßt die Schienen langsam.

„Wer meiner Berg man nicht.“

„Wer wird Müßte Tränen sehen, da doch kein Mensch da ist?“

„Wer wird Müßte helfen, wenn er den ganzen Tag an einem Fied leben bleibt?“

Er machte zwanzig Schritte in einer Richtung, blieb stehen.

Da verriet Du dich.

Wachte zwanzig Schritte in der anderen, blieb wieder stehen: „Da kommt Du nicht durch.“

troffenen Großes. Ab und zu fällt als aufregende Freude ein Bauern-büchlein in die Augen, der aus wer weiß welchem fernen, unbekannten Dorte, wer weiß wie doringenommen ist. Müßte leucht, weit an der Seite, an Lopotino, am Lopotiner Fluß, an die Mutter, an die Lopotiner Bauern, an den Lopotiner Fluß, und wieder bewegt er har-nischlich seine Beine. Immer leiser drückt er die vor sich hängen Lip-pen auseinander. Ueberfallen ihn Ängsten, wird er zu Lippen lösen.

„Wozu wollt ihr mich töten? Nehmt mein Messer, nehmt meinen Gürtel und meine Miße, meine Hölze, mein Pferd, die tausend Kubel! Schlagt mich oder nicht tot.“

Die lomonowitschtränke Luft fließt über die Steppenweiden. Bald als Meer, bald als ungeheurer Fluß, bald als ein kleines Bächlein.

Das gepannte, löbliche Miße hängt seine Fußspitzen auf, bald einen Baum, bald einen Menschen, bald als herangeflogen. Der mit Strohdächern wie in Lopotino, doch einen Moment später gibt es weder den Baum noch den Menschen noch das Dorf mehr, das einen betrogen hat, gefolgt von ihm.

Müßte strengt die letzten Kräfte an, zählt die Telegraphenpfannen, denkt hartnäckig, ohne nachzulassen:

„Bricht Dich nicht zu fürchten. Bist ja gar nicht so reich!“

„Schnell habe er zweihundert Telegraphenpfannen gezählt. Er war schon beim dritten Hundert. Der harte Schweiß, der den kleinen, ängstlichen Wurm die Stirnspalten entlang geläufig, wechelt Müßte seinen Kopf. Er schloß sogar ein wenig, verlegte sich zu laufen. Erinnerte sich an Lopotino, der mit dem Zug mitgenommen war, und bitterer Schmerz legte in ihm auf. Jetzt ist er allein, ver-zweifelt, niemand hat sich seiner erbart. So muß er sich nur noch auf sich allein verlassen. Müßte lie glauben, daß er tot ist. Müßte sich in Eisenbahnmägen setzen, wenn es Wägen gibt, mit einem Kameraden im Sitz lassen. Er wird aber weitergehen, und niemand wird ihm was zu Rede tun, denn er ist ja arm. Das wird jeder gleich merken. Zweihundert Telegraphenpfannen hat er schon hinter sich. Wird noch zweihundert zurückgehen und wird so lange gehen, bis er stirbt. Gehen wird er wohl, denn was sollte er sonst anfangen? So ist es. Inerentem vom Schicksal befallen. Man muß es tragen.“

Auf einem Hügel mitten im breiten Tal erschien eine kleine Station. Ein Zug kam von ihr her Müßte entgegen. Eine schwarze Rauch-läule stieg aus dem Schornstein der Lokomotive. Müßte schrie vor Freude:

„Da ist sie ja!“

„Da ist sie ja!“

„Da ist sie ja!“

„Da ist sie ja!“

Bom Urban in Sowjet-Rußland Die Verteilung der Ausgaben im Staatshaushalt der Sowjetunion

Die Ausgaben für Landesverteidigung betragen gegenwärtig 17 Prozent der Gesamtsumme, während sie zur Jahreszeit etwa 27 Prozent betragen.
Die Ausgaben für Verkehrsmittel betragen gegenwärtig 38 Prozent der Gesamtsumme, während die Jahresregierung für diese Zwecke nur 30 Prozent ansieht.
Zur Hebung der Industrie werden gegenwärtig 6 Prozent der Gesamtsumme ausgemessen, zur Jahreszeit nur 1 Prozent.
Die Ausgaben für Landwirtschaft betragen gegenwärtig 8 Prozent, zur Jahreszeit weniger als 4 Prozent.
Die Ausgaben für kulturell-soziale Zwecke betragen gegenwärtig 11 Prozent, zur Jahreszeit nur etwa 6 Prozent.
Die Ausgaben für den Verwaltungsapparat sind gegenüber der Jahreszeit zurückgegangen. (Von 20,3 Prozent auf 16,7 Prozent.)
Die Ausgaben für Vermittlung von Anleihen betragen zur Jahreszeit 12 Prozent, gegenwärtig etwa 3 Prozent der Gesamtsumme.
Die Ausgaben für Meer und Flotte betragen zur Jahreszeit 850 Millionen Rubel jährlich, gegenwärtig 420 Millionen Rubel jährlich.
Die Ausgaben für Vermittlung und Tilgung der Staatsschuld betragen zur Jahreszeit 400 Millionen Rubel, gegenwärtig 70 Millionen Rubel.

Kuraufenthalt für Bauern

Die erste Tagung des neuorganisierten Allrussischen Zentral-Erektion-Komitees hat beschlossen, 2 Millionen Goldrubel für die Ermöglichung

eines Kuraufenthaltes für werktätige Bauern auszugeben. Das frühere Jarenischloß in Andria in der Krim ist ein Sanatorium für Bauern umgewandelt worden.

Anganglegung von Betrieben

Im Ural sind die Karabach-Kupferwerke wieder in Gang gesetzt worden. Dieser Betrieb gehörte vor dem Kriege dem bekannten englischen Kapitalisten Anquart. Vor dem Kriege lieferten die Karabach-Werke ein Viertel des gesamten Kupfers, das in Rußland verhüttet wurde. Im Oktober d. J. werden in den Karabach-Werken bis zu 75 000 Pud Kupfer produziert werden. Im nächsten Jahre wird die Produktion auf 50 Prozent der Vorkriegsproduktion erhöht werden.

Vor kurzer Zeit sind gleichfalls die Komo-Salinitz-Werke im Ural in Gang gesetzt worden. Vor dem Kriege wurden hier ungefähr 5 Millionen Pud Natrien und ebensoviele Stahl produziert und an drei und Stelle zu Stabstählen um, verarbeitet. Die Werke verfügen über einen der größten und modern eingerichteten Höfen des Urals.

Aus dem Allrussischen Bauarbeiterverband

Die Mitgliederzahl des Allrussischen Bauarbeiterverbandes betrug am 1. April 1924: 213 359, am 1. April 1925: 308 817, was einer Erhöhung um 44,7 Prozent entspricht. Mit der Entfaltung der Bauaktion ist zu erwarten, daß die Mitgliederzahl des Verbandes bis auf 450 000 bis 500 000 steigt. Der durchschnittliche Tageslohn eines Bauarbeiters beträgt bei achtstündiger Arbeitszeit in Vorkriegszeiten etwa 1,40 Rubel, das sind etwa 70 bis 75 Prozent des Vorkriegslohnes. Das Material aus den einzelnen Gebieten und Truffs zeigt ein Ansteigen des Arbeitslohnes für das halbe Jahr von Oktober 1924 bis Februar 1925 um 6 bis 9 Prozent.
Der Verband unterhält 638 Klubs und 529 Bibliotheken.

Urlaub für kriegsgelangene Bauern

Nach einem Beschluß der Sowjetregierung erhalten Bauern, die wegen irgendwelcher Vergehen zu Gefängnisstrafen verurteilt sind, Urlaub für die Zeit der Feldarbeiten, falls ihre Vergehen nicht allzu schwer sind und falls ihre Dorfgenossen gegen ihre Rückkehr keinen Einpruch erheben. Nach Ablauf der Urlaubszeit werden die Strafen noch einmal überprüft, wobei die Ausführung der Beurlaubten während ihres Urlaubs berücksichtigt wird.

Aus der Arbeit des Metallarbeiterverbandes in Moskau

Die Mitgliederzahl des Metallarbeiterverbandes in Moskau beträgt gegenwärtig 89 000, gegen 82 000 im Oktober 1924. Im Oktober 1924 betrug der tägliche Arbeitslohn 2,87 Rubel, im Februar 1925: 2,96 Rubel. Der monatliche Durchschnittslohn betrug im Februar ungefähr 113 Prozent des Vorkriegslohnes. Im ganzen unterhält der Verband 42 Klubs, davon 31 in Moskau. Während des Winters sind durch den Verband ungefähr 1000 Arbeiter in Sanatorien geschickt worden. Im Laufe des Sommers werden 9000 Arbeiter nach verschiedenen Sanatorien geschickt werden.

Sowjet-Rußland gegen die deutschen Zölle

(Sig. Drahtm.) Moskau, 15. Juni.
In einem Leitartikel befaßt sich die „Pravda“ mit dem neuen deutschen Zolltarif, gegen den sie in schärfster Weise Stellung nimmt. Er weist darauf hin, daß Deutschland durch die Einführung der hohen Agrarzölle den sowjetrussischen Export nach Deutschland herabsetzt.

Moskau. Die bevorstehende Ernte wird nach vorläufigen Angaben auf 60 Millionen Tonnen geschätzt.

Weißenfels



Große Lager-Restbestände

die wir in ersten Chemnitzer Fabriken außergewöhnlich vorteilhaft einkaufen konnten, stellen wir von heute an zum Verkauf

Die Preise sind sensationell billig!

Damen-Strümpfe		Herren-Strümpfe		Herren-Strümpfe		Trikotagen	
Damen-Strümpfe	35 Pf.	Herren-Strümpfe	35 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	2 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	45 Pf.	Herren-Strümpfe	45 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	2 45	Kinder-Strümpfe	25 Pf.
Damen-Strümpfe	65 Pf.	Herren-Strümpfe	55 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	2 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	75 Pf.	Herren-Strümpfe	65 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	3 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	85 Pf.	Herren-Strümpfe	75 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	3 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	4 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	4 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 25	Herren-Strümpfe	38 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	5 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 45	Herren-Strümpfe	48 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	5 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 45	Herren-Strümpfe	75 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	6 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	85 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	6 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	7 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	7 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	8 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	8 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	9 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	9 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	10 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	10 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	11 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	11 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	12 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	12 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	13 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	13 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	14 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	14 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	15 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	15 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	16 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	16 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	17 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	17 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	18 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	18 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	19 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	19 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	20 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	20 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	21 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	21 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	22 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	22 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	23 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	23 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	24 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	24 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	25 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	25 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	26 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	26 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	27 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	27 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	28 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	28 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	29 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	29 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	30 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	30 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	31 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	31 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	32 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	32 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	33 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	33 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	34 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	34 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	35 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	35 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	36 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	36 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	37 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	37 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	38 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	38 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	39 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	39 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	40 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	40 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	41 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	41 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	42 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	42 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	43 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	43 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	44 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	44 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	45 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	45 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	46 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	46 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	47 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	47 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	48 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	48 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	49 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	49 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	50 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	50 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	51 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	51 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	52 45	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hemden	52 95	Kinder-Strümpfe	50 Pf.
Damen-Strümpfe	1 95	Herren-Strümpfe	95 Pf.	Herren-Einfaß-Hem			

Der Stahlhelm-Magistrat am Pranger

Andere Fraktion beherrscht die Stadtverordnetenversammlung mit ihrer Aktion für die städtischen Arbeiter — Die Anträge der Kommunisten vom Bürgerblock niedergeklammert — Antwort der Kommunisten: Sie verlassen den Sitzungssaal; das Bürgerparlament liegt auf — SPD-Fraktion muß sich den Kommunisten anschließen

Halle, 16. Juni.

Die schamlose Scharfmacherpolitik des Magistrats und des Bürgerblocks gegen die hallische städtische Arbeiterschaft hat im Verlauf der gestrigen Stadtverordnetenversammlung einen gewissen Höhepunkt erreicht. Die Rat und das unerhörte Gend unter den städtischen Arbeitern von Halle zwangen die Kommunisten, die hallische Spar-Politik des Magistrats in der hallischen Stadtverordnetenversammlung vor aller Öffentlichkeit anzuzweifeln und die Herren vom Bürgerblock und Magistrat zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Die Rücktrittspolitik des Magistrats gegen die städtischen Arbeiter von Halle kennt keine Grenzen mehr. Wir den gemeinsamen Willen pöbelen wir die städtische Arbeiterschaft aus. Kein Wort ist laut genug, um die niederträchtige Scharfmacherpolitik gegen die hallischen Arbeiter zu kennzeichnen. Eine derartige Scharfmacherpolitik, wie man die hallischen Straßenbahner in den Streik treibt, die vor Rat, Gend und Hunger nicht mehr aus noch ein wissen, und eine derartige Gemeinheit, wie man die Streifenden dadurch wieder zur Arbeit zu zwingen sucht, daß man dem hallischen Stahlhelm die Pfosten des Fahrgastens der Straßenbahn auslieferst, um so dem Streikführer-Stahlhelm die Möglichkeit zu geben, seinen Mitgliedschaft die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu befehlen — derartige Scharfmacherien dürften ihrerseits schmerzhaft finden.

Der Straßenbahnstreik brach infolge der schamlosen Maßnahmen des Stahlhelm-Magistrats im Verein mit denen des kommunalen Arbeiterblockes in sich zusammen, ohne daß auch nur die minimalsten Forderungen der zur Verzweiflung getriebenen hallischen Straßenbahner erfüllt worden wären. Aber das Feuer glimmt unter der Asche weiter. Die städtischen Arbeiter von Halle lassen sich nicht auf alle Ungeheuerlichkeiten beschreiben. Sie werden, wenn sie wieder zum Kampfe bereit sind, alle Schandzettel des Magistrats jenseits machen.

Gestern fanden namentlich die Forderungen der Kommunisten für die städtischen Arbeiter von Halle zur Behandlung vor dem Stadtparlament. Die tollsten Dinge traten bei der Begründung der Anträge der SPD und SPD, zu Tage. Selbst der sozialdemokratische Stadtverordnete Schaumburg ließ sich gezwungen, die heftigsten Angriffe gegen den Stahlhelm-Magistrat und Bürgerblock zu richten, wenngleich er natürlich als Sozialdemokrat auf halbem Wege stehen blieb und sich Scheu, die ganzen Konsequenzen seiner Angriffe gegen den Magistrat auf sich zu nehmen. Die kommunistische Fraktion ging den Weg zu einem Rückfallslos und klar zeigte sie die Forderungen der städtischen Arbeiter von Halle auf, für die viele bis auf heute zu kämpfen haben. Durch diese Rückfallslosigkeit und Klarheit der Argumentation der SPD-Fraktion für die Anträge der Kommunisten Stellung zu nehmen und ihren eigenen zu überaus inhaltlos und behäuflichen Antrag auf „eine den Verhältnissen entsprechende Wohnzulage“ zu Gunsten der kommunalen Arbeiter zurückzuführen.

Dann kam die Abstimmung über die kommunistischen Anträge. Alle Anträge wurden vom Bürgerblock einschließlich der Demokraten niedergeklammert. Die SPD ließ sich gezwungen, mit den Kommunisten gegen Demokraten und Bürgerblock zu stimmen. Schließlich wurde der Antrag der kommunistischen Fraktion um Gehaltentulage für die Straßenbahner von Halle zum Ausdruck gegenüber anderen Großstädten angenommen. Dem Antrag der Stahlhelmer ließ man nur zu deutlich an, daß er unter Zwang, unter der Bedrohung der Kommunisten zustande gekommen war. Sogar der städtischen Arbeiter ist es nach Ablehnung der kommunistischen greifbaren Anträge hinter den angenommenen Antrag Merkel den nötigen Druck zu sehen, um diesen auch tatsächlich zur Durchführung zu bringen.

Die Kommunisten blieben die Antwort auf diese neueste Spurensuche des Bürgerblocks und der Demokraten im hallischen Stadtparlament nicht schuldig. Geschlossen verließen sie den Sitzungssaal. Die SPD-Fraktion mußte sich wohl oder übel den Kommunisten anschließen, obwohl sie zuerst nicht woher und wofür mußte. Genosse Kilian bewies die Beschäftigung mit den „höheren Sphären“. Eine Auszählung ergab, daß nicht die Hälfte der Stadtverordneten anwesend war. Somit war die Sitzung geschlossen.

was sich die Herren um Busse wahrlich nicht gedacht hatten, als sie die Anträge der SPD und SPD, als erste Punkte auf die Tagesordnung setzten.

Annahme der der Tagess los. Überall sah man lebhaft gestikulierende Bürgerblock-Gruppen und -Gruppen. Diese Antwort der Kommunisten vor ihnen doch zu unerwartet gekommen. Der Demokrat Kinner mußte noch lange Zeit nachher nicht aus noch ein. Wie nervös diskutierte er, der sonst stets die personifizierte Ruhe und Gelassenheit ist, wenn es gegen die hallischen Arbeiter geht. Die Betroffenheit des Magistrats und des Herrn Busse jedoch ging alle Grenzen. In solchem Zustande der Unfähigkeit hat man diese Herrschaften wohl nur selten gesehen.

Die hallische städtische Arbeiterschaft aber wird den gestrigen Tag im Stadtparlament nicht so bald wieder vergessen. Sie hat alle Widerstände des Magistrats, die ganze Schamlosigkeit seines Handelns am eigenen Leibe zur Genüge kennen gelernt. Das, was die Kommunisten getrieben innerhalb des Stadtparlamentes nicht erreichen konnten, wird sie zur gegebenen Zeit, wenn sie wieder gestärkt ist zu neuem Kampf, außerhalb des Stadtparlamentes erzwingen.

Städtische Arbeiter! Die gestrige Sitzung des hallischen Stadtparlamentes muß Euch bewegen haben, daß nur die Kommunisten mit allen Mitteln für Euch kämpfen. Nur unter Führung der SPD, könnt Ihr Euch eure Rechte im Kampf gegen den Stahlhelm-Magistrat erzwingen.

Städtische Arbeiter von Halle, rükt zum kommenden Kampf!

Sitzungsbericht

Nach einigen kurzen Bemerkungen und kurzer Debatte über Anträge der SPD und SPD, ihre an 14. und 15. Stelle lebenden Anträge für die städtischen Arbeiter von Halle an erster Stelle zu behandeln, was angenommen wurde, trat die gestrige Sitzung der hallischen Stadtverordneten in die Tagesordnung ein.

Den Antrag der SPD-Fraktion auf „eine der Verhältnissen entsprechende Wohnzulage“ begründete der Stadtverordnete Schaumburg, der gegen den Magistrat folgende Bemerkungen machte:

In der Lohnfrage der städtischen Arbeiter ist, obwohl selbst diese Stadtverordnetenversammlung die Löhne als zu niedrig anseh, nichts gechehen. Der Arbeitgeberverband lehnte alle Forderungen ab. So kam es zum Streik der hallischen Straßenbahner. Wie es namentlich feststeht, daß früher

Einstellungen in den Straßenbahndienst vom hallischen Stahlhelmbüro aus vorgenommen wurden,

lo trat im Streik der Stahlhelm als Streikbrecherorganisation auf. Der Stahlhelm sagte: Wir haben Euch eingestellt, nun habt Ihr auch zu arbeiten.

Der Stahlhelm und der hallische Magistrat arbeiten Hand in Hand gegen die städtischen Arbeiter.

Nichtschaffte, die noch nie einen Straßenbahnwagen geleitet hatten, sollte gezwungen werden, als auf den ersten Besch des Stahlhelms sich auch die Stahlhelm-Straßenbahner zu arbeiten weigerten. Die Nichtschaffte fielen jedoch den Streikenden nicht in den Rücken.

Bei hohen Einnahmen der Stadt durch überjapannte Straßenbahnzulage um, jahl die Stadt Halle die niedrigsten Löhne (54 Hm, 57 Pf. pro Stunde), während andere größere Städte mit bedeutend niedrigeren Straßenbahntarifen unergiebig höhere Löhne zahlten.

Als der hallische Straßenbahnstreik beendet war, wollte die Direktion die Arbeit nicht sofort wieder aufnehmen. Stundenlang lag man die bereits zum Dienst angereizten Straßenbahner warten und ließ zunächst nur die Streikbrecher fahren. Das Publikum überließ die Straßenbahnwagen, die auf die Weise fahren konnten. Das nennt der Magistrat „wirtschaftliche Betriebsführung“.

Der Magistrat muß schnellstens Aufklärung darüber schaffen, wer dem Stahlhelm die Pfosten des Straßenbahnpersonals von Halle auslieferst,

lo daß der Stahlhelm seine Mitglieder herauslöste und Befehle zur Wiederaufnahme der Arbeit erteilte. Weiter muß Aufklärung über den Fall des Gewerkschaftsleiters Zülich geschaffen werden, der in einer Betriebsversammlung von dem Stahlhelm-Magistrat S e e m a l d mit einem Knüttel von hinten zu Boden geschlagen wurde.

Die Tatsachen, die der Stadt. Schaumburg in seiner Rede anführte, waren gut. Aber als Sozialdemokrat konnte er selbstredend nicht seiner Weisheit lehren Schlag ziehen. Das tat erst der Genosse Härtel, welcher den von Schaumburg angeführten Tatsachen neue hinzufügte und die

Forderungen der Kommunisten für die städtischen Arbeiter von Halle

in längeren Ausführungen begründete. Die kommunistische Fraktion hatte bereits zur Zeit des Straßenbahnstreiks folgenden Antrag an das Stadtparlament gestellt:

Dringlichkeitsantrag:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu eruchen,

1. Die Forderungen der streikenden Straßenbahner in Höhe von 10 Pf. Lohnzulage pro Stunde sofort zu bewilligen,
2. im Straßenbahnbereich die 48stündige Arbeitszeit pro Woche wieder einzuführen,
3. den Austritt aus dem kommunalen Arbeiterschaft zu ermöglichen

4. (ist durch Beendigung des Straßenbahnstreiks hinsichtlich — D. Red.) der Straßenbahndirektion die Konahme von Maßregelungen zur Beendigung des Streiks zu unterlagen.

Genosse Härtel führte in seiner Begründung des Antrages aus: Wir drängen als kommunistische Fraktion diesen Dringlichkeitsantrag ein, als der Straßenbahnstreik ausgebrochen war. Der Magistrat hat es jedoch nicht für nötig befunden, eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, lo daß der Antrag erst heute, nach Beendigung des Streiks, zur Behandlung kommt. Wir kennen die brutale Art des Magistrats gegen die städtische Arbeiterschaft. Die Arbeitszeit wird uns unendlich ausgedehnt, die Löhne hingegen gedrückt. Die Haltung des Magistrats ist schamlos und standlos. (Diele Ausbrüche scheinen Herrn Busse sehr zu treffen, da er sich rügt. — D. B.) Der Magistrat hat sich wieder einmal als Streikbrecherorganisation entpuppt. Erhaben nehmen 150 hallische Straßenbahner, die im Stahlhelm organisiert sind, am Streik teil. Die Not zwang sie zur Erlernnis und führte sie zur kämpferischen Front. Wir hoffen, daß diese betrogenen Stahlhelm-Straßenbahner ihre einstigen Fehler, die sie mit dem Eintritt in den Streikführer-Stahlhelm begangen, auch für alle Zukunft einsehen werden. S e e m a l d, der Stahlhelm-Magistrat im Straßenbahnbereich, der den Gewerkschaftsleiter Zülich niederschlug, mit schon Schaumburg schilderte, gehört auch zu jenen korrupten Stahlhelmschlingen, das sich, soviel bekannt, an den Gütern der Straßenbahn bereichert hat. Er fertigte sich Gegenstände im Straßenbahnbereich an (Busse nimmt den Mann in Schutz und findet den Ausdruck „Stahlhelmschlingen“ angebracht). Für das Wort „Schamlos“, mit dem Genosse Härtel die Scharfmacherpolitik des Magistrats gegen die städtischen Arbeiter bezeichnet, erriet unser Redner einen Dehnungsraum.

Der Redner der SPD-Fraktion, Herr Schaumburg, ist auf halbem Wege stehen geblieben. Er hat nichts über den

Austritt der Stadt Halle aus dem kommunalen Arbeiterverband

geprochen, der die erste Vorbeziehung zu einer anderen Lohnpolitik ist, da der Arbeitgeberverband macht und machen kann, was er will. Heraus aus dem Arbeiterverband! ist unsere Forderung.

Für Lohnverhöhung stellen wir die konkrete Minimalforderung, daß die Löhne aller städtischen Arbeiter sofort um 10 Pf. pro Stunde erhöht werden. Des weiteren fordert die kommunistische Fraktion die sofortige Wiederaufnahme des Achtstundentages bzw. der 48-Stunden-Woche für alle städtischen Arbeiter.

In der Debatte spricht darauf Merkel als Mitglied des Bürgerblock. Er redet um die Dinge herum, weist den Ausdruck „Stahlhelmschlingen“ zurück und stellt einen Antrag, der später — nach Ablehnung der kommunistischen Anträge — angenommen wurde und betrafte, der Magistrat solle einen „Ausgleich“ (was für einen?) gegen andere Großstädte machen.

Das Wort ergreift darauf der Genosse Kilian, der die Tatsache hervorhebt, daß im Magistrat heute keine Kommunisten mehr seien, die früher alles schonungs- und erbarmungslos aufgedeckt. Der Magistrat schaltet und waltet, wie er und der Bürgerblock es will.

Bei 13., 14., ja 15- und 16-stündiger Arbeitszeit bringt ein Straßenbahner seiner Familie einen Wochenlohn von 30 Mark nach Hause.

Es ist ein Wunder, daß bei dem körperlichen Ruin, dem die städtischen Arbeiter entgegengehen, bei dem sie bereits angefangen sind, nicht mehr Straßenbahnwaggons vorkommen. Wir Kommunisten fordern jetzt endlich die Durchführung der gerechten Forderungen der städtischen Arbeiter.

Darum aber veruchen die Finanzminister der Städte trotz hoher Einnahmen niedrige Ausgaben zu erzielen? Welches sind die politischen Hintergründe dieser Laune? Schuld daran ist einzig und allein die

Dawes-Politik,

die Zahlung der Tribute an die Kapitalisten der Entente, deren ecke verwerende Auswirkungen auch auf die Kommunalpolitik sich zeigen. Das wird das gute an dem Streik der Straßenbahner sein, daß er den städtischen Arbeitern, auch den im Stahlhelm organisierten, die Möglichkeit derer zu zeigen gestattet hat. Die Scharfmacher im Magistrat und in der Straßenbahnerverwaltung, die Segel, Orpender, Fußschon, sind genau wie die Lehmann, Lindner, Leopold, Zell Stavenhaller der Morgan-Kapitalisten. Sie müssen erkennen, daß es die gemeinliche Aufgabe aller Arbeiter ist, im Kampf unter Führung der Kommunistischen Partei die Klassenpolitik der deutschen und fremden Arbeiter in Dawes-Vertrag zu zerbrechen.

Nach einem Schlußwort von Schaumburg zieht dieser den Antrag der SPD-Fraktion zugunsten des Antrages der Kommunisten zurück, da er sich dazu gezwungen sieht und den hallischen SPD-Antrag nicht mehr aufrechtzuerhalten vermag.

Die Anträge der Kommunisten stimmen nur die Kommunisten und auch die SPD-Fraktion; gegen die kommunistischen Anträge nehmen Bürgerblock und Demokraten Stellung.

Somit sind alle kommunistischen Anträge für die städtischen Arbeiter von der Bürgerblock-Mehrheit abgelehnt!

Darauf verläßt aus Protest die kommunistische Fraktion geschlossen demontriert den Saal. Die SPD-Fraktion weiß zunächst nicht, was sie tun soll, muß aber auch der SPD-Fraktion sich anschließen.

Genosse Kilian bewies die Beschäftigung mit den Stadtparlamenten. Die wird festgestellt. Somit ist die Sitzung geschlossen. Die Antwort im Parlament hat der Bürgerblock von den Kommunisten bereits bekommen. An den städtischen Arbeitern von Halle liegt es, der verfahren zum Stahlhelm-Magistrat und Bürgerblock aufzuheben und des Parlamentes durch den Kampf für ihre Forderungen ihre Antwort zu geben.

Halle und Saalkreis

Sonnenwendfeier der Kommunistischen Jugend

Die kommunistische Jugend veranstaltet am Sonnabendabend 16/10 Uhr auf dem Schägerling bei Lettin eine große Sonnenwendfeier zu der wir folgendes Programm veröffentlichten:

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle.

Programm

zu der am Sonnabend, dem 20. Juni 1925, abends 7 1/2 Uhr in Lettin auf dem Schägerling stattfindenden großen

Unterbezirks-Sonnenwendfeier.

1. Fackelzug durch Lettin, anschließend Angänden des Sonnenwendfeuers.
2. Wallfengelaug: „Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet“.
3. Reitation:

- a) „Wir änden Feuer“.
- b) „Haltet Schritt“.

4. Musik: „Brüder, zur Sonne“.
5. Anprache des Jugendvertreeters.
6. Musikstück zur Weige.
7. Reitation:

- a) „Kennst Du das Land?“.
- b) „Was dem Arbeiter“.

8. Musik: „Des Volkes Blut verströmt in Wägen“.
9. Anprache des Parteivertreeters.
10. Massengesang: „Internationale“.

Teilnehmerkarten zum Preise von 20 Pf. sind zu haben in der Bezirksleiterwohnung, Verdenstraße 14; Fackel zum Preise von 50 Pf. sind im Parteibureau der SPD, Verdenstraße 14, Zimmer 5, erhältlich.

Die Tagungsrämeraden, roten Frontkämpfer und Parteigenossen werden eingeladen, an dieser Feier teilzunehmen.

5. März: Sonnabend abends 7 1/2 Uhr vom Hallmarkt.

Die hallischen roten Frontkämpfer auf dem roten Tag in Delitzsch!

Ein Delitzscher Arbeiterkorrespondent schreibt uns zum Einmarsch der hallischen roten Frontkämpfer zum roten Tag, der am Sonntag in Delitzsch stattfand, folgende Zeilen:

Die hallischen roten Frontkämpfer machten bei ihrem Einmarsch in Delitzsch wie auch während des ganzen roten Tages in Delitzsch auf mich einen gewaltigen Eindruck. Sie waren der bis jetzt besten Trupp der Teilnehmer am roten Tag.

In einer Stärke von etwa 450 Mann zogen sie in Delitzsch mit Musik ein. Wir fanden vor innerer Freude und Erregung beinahe fähig die Tränen in den Augen. Gleich mit mir der Gedanke: „Warum marschieren die Arbeiterkraft nicht immer so geschlossen und diszipliniert auf wie hier? Dann gäbe es keine Frage über den Gehirnsdruck mehr.“ So einen Eindruck, wie dieser Aufmarsch am Sonntag, hat noch keine Veranstaltung gemacht, und mag sie auch noch so gut organisiert gewesen sein. Delitzsch möchte einen ganz veränderten Eindruck.

Den hallischen Kameraden vom SPD, möchte ich zurufen: Kommt, wenn weiter auf diesem Wege! Bei Front!

Zur Münzer-Aufführung in Halle

Freitag, den 19. Juni, im „Volkspark“ garten sind Karten zu 50 Pf. im Vorverkauf zu haben an den bekannten Stellen sowie in den Warenabgabestellen des Allgem. Konsumvereins. Arbeiter, verurteilt diesen revolutionären Kunstabend nicht!

